

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Postillon von Lonjumeau**

**Adam, Adolphe**

**Leipzig, [um 1930]**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-82604](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-82604)

## Introduktion.

### Erster Aufzug.

Freier Platz im Dorfe Lonjumeau.

Rechts vorn das Wirtshaus, zu dem einige Stufen hinaufführen.  
Links vorn das Wohnhaus der Wirtin ebenso; oberhalb der Thür befindet sich ein Fenster mit einem vorspringenden Erker. Links hinten erblickt man die Werkstelle des Schmiedes Bijou.

(Rechts und links vom Darsteller.)

### Erster Austritt.

Bauern und Bäuerinnen in Festkleidern, mit Blumen geschmückt, kommen tanzend von rechts hinten. Die Jüngeren sind als Brautführer und Brautjungfern gekleidet.

#### Tr. 1. Introduktion und Chor.

Freud'erregt, festverbunden  
Nacht hier das Hochzeitspaar!  
Nicht mehr droht ihm Gefahr!  
Sie sind jetzt fest verbunden,  
Die Angst ist nun verschwunden!  
Sie sind jetzt fest verbunden,  
Ein hochbeglücktes Paar!  
Sie sind jetzt fest verbunden,  
Die Angst ist nun verschwunden!  
Sie sind jetzt fest verbunden,  
Es droht nicht mehr Gefahr!  
Ihm droht nicht mehr Gefahr!

Chapelon (im eleganten Postillonsanzuge, mit einem Blumenstrauß auf der Brust und weißen Handschuhen, mit) Magdalene (im Hochzeitsstaate am Arm von rechts hinten).

### Zweiter Auftritt.

Die Vorigen zurückstehend. Magdalene, Chapelon zu ihrer Linken.

Chapelon. In dem Herzen süß! ich's brennen!

Welche Freude hebt die Brust!

Dich mein Weibchen jetzt zu nennen!

Magdalene. Du mein Mann! o welche Lust!

Chapelon (zärtlich).

Mein liebes Weibchen! Mein liebes Weibchen!

Magdalene (ebenso).

Mein lieber Mann! Mein lieber Mann!

Chapelon. Ach, daß ich so dich nennen kann,

Mein liebes Weibchen!

Magdalene. Mein lieber Mann!

Beide. Ach, daß ich so dich nennen kann! —

Wir sind jetzt fest verbunden,

Die Angst ist nun verschwunden!

Wir sind jetzt fest verbunden

Ein hochbeglücktes Paar!

Magdalene. Wir sind jetzt fest verbunden!

Chapelon. Die Angst ist nun verschwunden!

Magdalene. Die Angst ist nun verschwunden!

Chapelon. Uns droht nicht mehr Gefahr,

Mein liebes Weibchen!

Magdalene. Mein lieber Mann!

Chapelon. Mein liebes Weibchen!

Magdalene. Mein lieber Mann!

Beide. Ach, daß ich so dich nennen kann!

Chor. Sie sind jetzt festverbunden,

Die Angst ist nun verschwunden;

Sie sind jetzt fest verbunden,

Ein hochbeglücktes Paar!

Ihm droht nicht mehr Gefahr!

Magdalene. Im Hause wirst du finden,

Was dich nur glücklich macht!

Chapelou. Ja, jede Sorg' muß schwinden,

Wenn sie treu mich bewacht!

Chor. Wie hold das Glück jetzt ihnen lacht!

Magdalene. Ich sorg' für das, was dich beglückt.

Chapelou. Wie mich dein Wort freut und entzückt!

Mein liebes Weibchen!

Magdalene. Mein lieber Mann!

Ach welche Lust —

Chapelou. Füllt meine Brust!

Magdalene. O daß ich mein Männchen nennen dich kann!

Glaube, Männchen, mir,

Stets gehör' ich dir!

Dir allein will ich stets gefallen.

Wenn ein froher Blick

Liebe strahlt zurück,

Dem vor allen

Lächelt das Glück! —

Kein Galan soll mich behören;

Treue wahre ich,

Liebe immer dich!

Mög' den Schwur der Himmel hören!

Eitle Thoren, schweigt,

Da ihr nichts erreicht!

Fern von Angst und Pein

Kannst du immer sein;

Denn zu deiner Ruh'

Rufe ich dir zu:

Glaube, Männchen, mir,

Stets gehör' ich dir!

Dir allein will ich stets gefallen.

Wem ein froher Blick  
 Liebe strahlt zurück,  
 Dem vor allen  
 Lächelt das Glück!  
 Ja glaube, Mäunchen, mir,  
 Stets gehör' ich dir! — —

Chapelou (zu den Bauern). Laßt uns nun nicht mehr weilen!  
 Und hin zum Tanze eilen! —

Magdalene. Der Instrumente Ton  
 Ruft jetzt zum Valle schon!

Chor. Ohne Weilen laßt uns eilen,  
 Laßt uns zum Tanze eilen!  
 Der Instrumente Ton  
 Ruft jetzt zum Valle schon.

Die Bäuerinnen (umgeben Chapelou).  
 Ihr müßt voran uns schreiten!

Die Bauern (umringen Magdalene).  
 Wir werden euch begleiten!

Magdalene. Recht schönen Dank, ihr Herrn!

Chapelou. Wollt ihr zum Tanz nicht jetzt antreten?  
 Wir werden auch gleich bei euch sein!  
 Mit meiner Frau ein Wort zu reden,  
 Blieb gern ich mit ihr ein wenig allein!  
 Drum geht!

Magdalene. Schnell zum Tanz, wo sich bindet,  
 Was sich sonst kaum nähern kann!  
 Mädchen hört! jede findet  
 Beim Tanze einen Mann!

Chor. Zum Tanze, wo sich bindet,  
 Was sich nur nähern kann!  
 Hört! jedes Mädchen findet  
 Beim Tanze einen Mann!  
 Man spielet schon, hört ihr den Ton?  
 Man spielet schon, drum rasch davou!

Die Brautführer reichen den Brautjungfern die Hand und gehen nach rechts hinten ab).

Die Bauern und Bäuerinnen (folgen ihnen).

### Dritter Auftritt.

Chapelou geht an Magdalene vorüber nach rechts. Magdalene.

Chapelou. Jetzt, liebes Lenchen, ist an ein Zurücktreten nicht mehr zu denken; der Pfarrer hat seinen Segen über uns ausgesprochen; nun bist du Madame Chapelou, die Frau des ersten Postillons zu Conjumeau, und was noch mehr sagen will, des fröhlichsten Burschen im ganzen Orte. Welt, du Schelmin, das schmeichelt deiner Eitelkeit?

Magdalene. Ich seh' schon, Herr Prahlhans, weil Ihr einige Naturgaben besitzt, seit Ihr stolz wie ein Pfau —

Chapelou. [So hör' mir, Lenchen!]\*) Weißt du, daß mir alle jungen Mädchen zu Gefallen lachen? [Wenn ich noch dran denk'; wie viel von diesen Weibern hab' ich dir weggefangen! wieviel von diesen Hemmen habe ich verschluckt!]

Magdalene. Ja, jetzt aber ist's damit vorbei, du lockrer Gesell!

Chapelou. Leider, ja! ich muß nun dem Junggesellenleben Valet sagen! (Er seufzt.) Ach!

Magdalene. Freilich! Du hast allerdings Ursache, betrübt zu sein; wie schön wars im Wirtshaus, bei Zank und Streit! Statt dessen muß nunmehr mein guter Herr bei seiner kleinen Hausfrau bleiben; die wird ihn pflegen, ihn verzärteln, und ihm eine gute Krautsuppe kochen; das Ledermaul ist gern Krautsuppe!

Chapelou. Ja, wahrhaftig, für eine Krautsuppe laß ich mich hängen! (Seufzend.) Aber —

Magdalene. Aber, aber? Nun, was fehlt dir denn? Du

\*) Die eingeklammerten [ ] Stellen sind bei der Aufführung zu streichen.

thust nichts als seufzen, und dies am ersten Tage unsrer Ehe? Hast du mich vielleicht nicht mehr gern?

Chapelou. Wie kannst du nur so etwas denken!

Magdalene. Das wollt' ich mir auch ausgebeten haben, nachdem ich dir so viele Opfer gebracht habe; denn erst kürzlich, ich habe dir noch nichts davon gesagt, hab' ich einen Brief von meiner guten Tante erhalten, welche sich auf Isle de France etablirt hat; sie besteht darauf, daß ich unverzüglich zu ihr kommen soll.

Chapelou. So! hat denn die brave Frau wirklich dort ihr Glück gemacht?

Magdalene. Das glaub' ich! Ein Vermögen hat sie wie eine Herzogin; sie hat Felder, wo man Zucker und Kaffee pflanzt, und wo man sich nur zu blicken braucht, um ihn aufzuheben; und dennoch, obgleich ich alle diese Süßigkeiten teilen und eine große Dame werden könnte, hab' ich darauf verzichtet und bleib' zu Lonjumeau, in diesem kleinen Wirtshause, bloß um den Herrn zu heiraten, welcher ein Gesicht macht, als wenn's ihn reute und der sich erlaubt, zu seufzen! Aber, laß doch sehen, was dich quält?

Chapelou. Nun denn, Lenchen, du sollst alles wissen! Du hast gewiß schon von der Mutter Grabille sprechen hören?

Magdalene. Von der alten Hexe des benachbarten Dorfes?

Chapelou. Ja, von dieser weisen Frau! Wohlan, ich war heute ganz früh bei ihr, um sie über unsre Heirat zu befragen.

Magdalene. Wie das zusammentrifft! Du kennst doch den Vater Kaspar?

Chapelou. Den alten Schäfer, den bucklichten Zwerg?

Magdalene. Nun — den habe ich meinerseits über unsre Ehe befragt.

Chapelou (nach einer kleinen Pause). S!? —

Magdalene (ebenso). Ja! —

Chapelou (ebenso). Schau, schau! —

Magdalene (ebenso). Sieh, sieh! —

Act. 2. Duett.

Chapelou und Magdalene (zusammen).

Das ist doch schön! wie wunderbar!

Derselbe Wunsch besielt' uns beide!

Magdalene. Was die Zaub'rin dir prophezeite,

Das sage mir jetzt schnell und wahr!

Chapelou. Nun denn, höre es treu und klar! —

Als meine Hand ihr Blick durchdrungen,

Langsam, nach solcher Leute Brauch,

Nannt' sie mich einen lieben Jungen;

Doch zugleich boshaft auch.

Magdalene. Boshaft auch?

Chapelou. Boshaft auch.

Ja und nie würde ich belogen,

Ich wär' dazu, sagt' sie, zu schlau;

Ich würde drum auch nie betrogen

Von meinem Mädchen, von meiner Frau!

Magdalene (lachend). Von deiner Frau?

Chapelou. Von meiner Frau!

Magdalene. Gewiß?

Chapelou. Gewiß!

Magdalene. Deine Zaub'rin muß für dumm ich halten,

Da sie gar nichts, von nichts versteht!

Chapelou. Nein, Weisheit wohnet in der Alten,

Jedes Wort ist ganz wahr, das aus ihrem Munde geht!

Magdalene. Nun denn, sprach sie nicht ein'ge Worte

Von unsrer Ehe? sage an!

Chapelou. Zu binden mich an diesem Orte,

Daran hätte Unrecht ich gethan!

Magdalene. Das ist abscheulich, ja abscheulich!

Hört doch nur einmal an!

Chapelou. Hohes Glück würde mir auch gegeben,

Wenn recht bald ich dies Dorf verließ;  
 Als großer Herr könnt' ich leicht leben,  
 Gilte ich nur schnell nach Paris.

Magdalene. Nach Paris?

Chapelou. Nach Paris!

Kurz, was möcht' auch das Schweigen frommen?

Sie nannte mich gar einen Thor,

Daß ich —

Magdalene. Daß du?

Chapelou. Nein, nein, nicht will's hervor!

Magdalene. Sprich doch!

Chapelou. Daß ich dich —

Magdalene. So sprich!

Chapelou. Wir hätt' genommen!

Magdalene (erzürnt). Wie schändlich! welch ein Schicksalspruch!

Dein Drakel treffe Schmach und Fluch! —

(Sie geht erzürnt an Chapelou vorüber nach rechts.)

Chapelou (näheret sich ihr). Du zürnest ihr zur Ungebühr!

Was kann die arme Frau dafür,

Da sie mir wahr und frei gestand,

Was sie im Buch des Schicksals fand?

Magdalene. Ha, so was zu sprechen!

Schändliches Ersprechen!

Ja, für solch Verbrechen

Werde Strafe ihr!

Müße sie verderben,

Schmach nur sich erwerben,

Im Gefängnis sterben!

Ja, so bliß' sie mir!

Sie müsse verderben,

Nur Schmach sich erwerben!

In Ketten sterben,

So büße sie mir!

Chapelou. Kann voraus sie sehen,

Was einst wird geschehen;

Laß sie immer gehen,  
Nicht verwehr' es ihr!  
Willst du sie verklagen,  
Daß auf meine Fragen  
Treu und ohne Lagen  
Sie gab Antwort mir? —

Nun wirst du auch berichten müssen,  
Denn zu fragen trifft die Reihe mich.  
Die ganze Antwort möcht' ich wissen;  
Denn zu fragen trifft die Reihe mich!  
Wie hat sich dein Hirt geäußert,  
Wie äußerte er sich? —

Magdalene. Er sagte mir: Wollt' ich vermählen  
An diesem Orte wirklich mich;  
Könnte ich mir zur Heirat wählen,  
Mein Freund, viel bess're wohl als dich.

Chapelou (hochmütig). Wie, was? Als mich?

Magdalene. Ja, ja, als dich!

Chapelou. Als mich?

Magdalene. Als dich!

Chapelou. Deinen Zaubrer muß für dumm ich halten,  
Der fürwahr nichts, von nichts versteht!

Magdalene. Nein, Weisheit wohnt in dem Alten,  
Jedes Wort ist ganz wahr, das aus seinem Munde geht!

Er behauptet: Daß zu schlimmen Thaten

Dein Sinn dir Veranlassung giebt;

Du würdest recht bald die verraten,

Verlassen, die dich so treu geliebt!

Auch seiest du ein eitler Thor

Und drängtest stets zu sehr dich vor!

Chapelou (auffahrend). Er sagt', ich sei ein eitler Thor?

Magdalene. Und drängtest stets zu sehr dich vor!

Kurz, eine Thörin sei ich gewesen,

Beteuert er mit Festigkeit,

Daß ich —

Chapelou. Daß Du?

Magdalene. Nein, nein, laß schweigen mich!

Chapelou. Ei, so sprich!

Magdalene. Daß ich dich —

Chapelou. Sprich doch!

Magdalene. Mir zum Mann erlesen!

Chapelou (zornig). Wie schändlich! Welch ein Schicksalspruch!

Dein Drakel treffe Schmach und Fluch!

(Er entfernt sich an ihr vorübergehend nach der rechten Seite.)

Magdalene (indem sie sich ihm nähert).

Du zürnest ihm zur Ungebühr!

Was kann der arme Mann dafür,

Daß er mir wahr und frei gestand,

Was er im Buch des Schicksals fand?

Chapelou. Ha! so was zu sprechen,

Schändliches Erfreuen!

Ja, ich will mich rächen

Strafen ihn dafür!

Müsse er verderben,

Schmach nur sich erwerben,

Im Gefängnis sterben,

Ja, so büß' er mir;

Mög' er verderben,

Nur Schmach sich erwerben,

In Ketten sterben!

So büße er mir!

Magdalene. Kann voraus er sehen,

Was einst wird geschehen;

Laß ihn immer gehen;

Eraf' ihn nicht dafür!

Willst du ihn verklagen,

Daß auf meine Fragen

Treu und ohne Zagen

Er gab Antwort mir?

Chapelou (wendet sich zum eiligen Abgang nach rechts hinten).

Magdalene (indem sie mit dem Finger auf ihn zeigt und lacht).

Chapelou! — Also glaubst an Wahrsager du?

Chapelou. Ich? — (Sich besinnend und zurückkehrend.)

Nein, sie stören niemals meine Ruh!

Magdalene. Den heitern Sinn soll uns jetzt nichts mehr rauben!

Ich liebe dich, ich liebe ewig dich allein!

Chapelou. An leid'ge Prophezeiung will ich nimmer glauben,  
Dir stets der treueste, beste Gatte will ich sein.

Magdalene. Welch seliger Verein,  
Nichts kann und soll uns je entzwein!

Beide. Welch seliger Verein!  
Nichts kann und soll uns je entzwein!  
Laß uns vor nichts mehr bange sein;  
Uns lacht des Glückes holber Schein;  
Kein böses Wort trifft jemals ein!

Chapelou (umarmt Magdalene).

Bijou (kommt in Arbeitstracht von links hinten aus der Thür seiner Werkstelle).

#### Vierter Austritt.

Die Vorigen. Bijou die Mitte nehmend.

Bijou. Sehr gut! Es scheint, ihr habt dringende Geschäfte; immer zu! geniert euch nicht!

Magdalene. Und warum sollten wir uns auch vor Euch genieren?

Chapelou (zu Bijou). Sag' einmal, da fällt mir eben ein, warum hat man dich denn nicht bei meiner Trauung zu sehen bekommen?

Bijou (verdrehtlich). Weil ich in meiner Schmiede war.

Magdalene. Und weil es ärgerlich ist, das Glück eines Nebenbuhlers zu sehen, nicht wahr?

Chapelou. [Es ist aber auch wahr!] Ich glaub's, der arme Junge hat dir mal ein bißchen den Hof gemacht!

Bijou. Ich habe ihr vollständig den Hof gemacht und [ich

will nicht davon reden, daß sie mich nicht mit unglücklichen Augen betrachtete.] Sie hat es gar nicht ungern gesehen!

Magdalene. Wie könnt Ihr das sagen, Ihr Windmacher?

Bijou. Hier ist von keinem Wind die Rede. Ihr war't in mich verschossen, wie alle jungen Mädel in der Umgegend und das ist auch nicht zu verwundern! Vor der Ankunft Chapelous war ich der schönste Bursch im Dorfe; man weinte vor Lachen, wenn ich des Abends meine Poffen erzählte; [es ging soweit, daß man ausrief: Hör' auf, hör' auf! ich ersticke!] Und wenn ich Sonntags im Chor sang, war oft kein Mensch — wollte sagen, kein Platz in der Kirche.

Magdalene. Und jetzt ist die Reihe an meinem Chapelousen! Man muß aber auch gesehen, daß er eine wahre Nachtigallenkehle hat!

Bijou. Ach was, Nachtigall! Ich bin ebensogut eine Nachtigall — eine Basnachtigall! Aber wie das Sprichwort sagt, das Neueste gefällt am meisten. Jetzt werd' ich von den Mädeln zurückgestoßen, und auf dem Chor verachtet man mich!

[Magdalene lachend. Ha, ha, ha! Chapelou, du hast ihn die besten Bissen vor dem Mund weggeschnappt!]

Chapelou (zu Bijou). Nun — keine Feindschaft darum! Sieh, ich gehe sogar noch weiter und bitte dich um eine kleine Gefälligkeit.

Bijou. Laß hören!

Chapelou. Wie du weißt, sind alle Postillone schon auf dem Wege; wenn nun heut Abend noch ein Reisender einträte, so müßte ich ohne Widerrede die Siebenmeilenstiefel anziehen, und mich auf den steifen Schimmel setzen.

Bijou. Nun, da sieht es sich ja recht gut!

Chapelou. Sapperment! Wenn man sich verheiratet, hat man doch andere Sachen zu thun, als des Nachts auf der Chaussee zu galoppieren. Da du nun, ehe du die Schmiede übernimmst, Postillon warst, so könntest du für den Fall,

daß es notwendig würde, so gefällig sein, meine Stelle auf ein paar Stunden einzunehmen. Willst du? (Er faßt Bijous Arm.)

Magdalene (faßt Bijous andern Arm und streichelt ihn). Es ist also abgemacht; wir können auf Euch zählen, Nachbar?

Bijou. Wie! Ihr könnt darauf zählen? Auf ganz und gar nichts könnt ihr zählen!

Chapelou. Du schlägst mir's also ab?

Bijou. Gradezu, und ich wünschte nur eines, daß nämlich in diesem Augenblick ein Reisender kommen möge.

Chapelou. Ach was! an meinem Hochzeitstag kommt kein Reisender!

(Man hört im Hintergrund rechts Lärm und Knallen mit der Peitsche.)

Chapelou. Was bedeutet das?

Marquis (rechts hinten). Verfluchter Postillon! holla! ist niemand da?

Bijou (freudig nach hinten eilend). Ein Reisender!

Magdalene (traurig). Ein Reisender!

Chapelou (ärgerlich zu ihr tretend). Ein Reisender! hol' ihn der Teufel!

Bijou (reibt sich die Hände). Wie gerufen! (Chapelou nach vorn zurufend.) Sag' Chapelou, soll ich dir helfen, die Stiefeln anziehen und deinen alten steifen Schimmel besteigen?

Marquis und zwei Diener (die Reisetasche und Mantel tragen, kommen von rechts hinten).

### Fünfter Auftritt.

Bijou sich tief verneigend rechts vorn. Marquis von Corch zu seiner Rechten. Magdalene links vorn, Chapelou zwischen dem Marquis und Magdalene. Zwei Diener zurückstehend.

Marquis (eintretend). Erbärmlicher Postillon, der sich erlaubt, mich umzuwerfen, mich, den Marquis von Corch, Kammerherrn des Königs! Ist ein Schmied hier im Dorfe?

Bijou (unterthänig). Jawohl, mein Prinz! Hier steht einer!

Marquis. Eben ist mir ein Rad an meiner Kutsche zerbrochen; kannst du es mir wieder herstellen?

Bijou. Ja, mein Prinz! (Mit einem Seitenblick auf Chapelou.) In einer Stunde können Sie Ihre Reise wieder fortsetzen.

Chapelou (traurig zu Magdalene). Nur noch eine Stunde!

Magdalene (halblaut). Laß mich nur machen! (An Chapelou vorüber, zum Marquis tretend, indem sie ihm einen Knig macht.) Mein allerschönster Herr! erlauben Sie, daß ich Ihnen sage, daß wir uns eben verheiratet haben, und daß Sie sehr liebenswürdig wären, wenn sie nicht so sehr mit der Abreise eilen wollten.

Marquis. [Was geht das mich an?] Ich sollte meine Reise verschieben?

Chapelou (an Magdalene vorüber, zum Marquis tretend mit bitzender Miene). Seien Sie gnädig und menschlich! warten Sie nur bis morgen!

Marquis (ihn zurückstoßend). Zurück! Sobald mein Wagen wieder imstande ist, besteigst du deinen Schimmel — du Kümmel! (Er tritt in den Hintergrund zurück, wo er seinen Dienern Befehle erteilt.)

Chapelou (beiseite, mit einigen Schritten nach hinten). Wie sind doch diese großen Herrn so glücklich und mächtig! Alles muß man ihretwegen verlassen, sogar seine Frau. (Halblaut bittend, indem er Bijou zur Rechten tritt.) Bijou!

Magdalene (Bijou zur Linken). Bijouchen, wir setzen jetzt nur noch auf Euch unsre Hoffnung. Eilt nicht zu sehr mit der Wiederherstellung des Wagens! Ihr werdet mich verbinden, mein bestes Bijouchen!

Bijou. Beruhigt euch! Fremden zu gefallen —

Magdalene (indem sie mit Chapelou seine Wange streichelt, mit halblauter Stimme). Ihr thut uns die Liebe, nicht wahr?

Bijou (für sich, indem er sie betrachtet, einen Schritt vortretend). Wie ist doch dieser Chapelou so glücklich, ein solches Kleinod zu besitzen! Ich werde das Rad in einer halben Stunde herstellen. (Er wendet sich nach hinten zum Marquis.)

Marquis. Schnell! ans Werk!

Bijou. Ich fliege schon, mein Prinz! (Er geht unter tiefen Verneigungen nach rechts hinten ab und kommt sogleich mit einem Wagenrade zurück, welches er nach links in seine Werkstelle rollt.)

### Sechster Auftritt.

Chapelou rechts vorn. Magdalene zu seiner Linken. Marquis von Corcy tritt nach links vor. Zwei Diener zurückstehend.

Magdalene (zum Marquis). Beliebt es vielleicht dem Herrn, in der Zwischenzeit etwas zu sich zu nehmen! wir führen ein Weinchen, das sich gewaschen hat.

Marquis (kurzgebunden). Ich trinke keinen gewaschenen Wein; ich verlange nichts als ein Zimmer, wo ich in Ruhe abwarten kann, bis mein Wagen wieder hergestellt ist.

Magdalene (auf die Thür rechts zeigend). Spazieren der Herr nur gefälligst hier hinein, Sie werden dort Ihre Bequemlichkeit finden.

Chapelou (zu Magdalene). Und wir wollen uns wieder zu unsern Freunden begeben!

Magdalene. Das wollen wir. (Indem sie dem Marquis einen Anzug macht.) Ihre Dienerin, mein Herr!

Chapelou und Magdalene (gehen nach rechts hinten ab).

Marquis (giebt den beiden Dienern einen Wink und diese gehen nach rechts in das Wirtshaus ab).

(Es wird nach und nach dunkel.)

### Siebenter Auftritt.

Marquis von Corcy allein.

Einsage. Dichtung und Komposition von August Kobl.

Marquis. Ungeschickter Postillon! eine Reise  
Von so hoher Wichtigkeit zu unterbrechen!  
Eine Reise, welche Seine Majestät  
Ludwig der Fünfzehnte selbst befohlen hat!  
Und Seine Majestät scherzen nicht,

Am allerwenigsten wenn es sich von  
Allerhöchst Ihren Vergnügungen handelt! —

Wie hat mich Majestät ungnädig angefahren!  
Und sollt ich leben nach über hundert Jahren,  
Würde niemals vergessen dero Worte,  
Die Seine Majestät im Zorne sprach zu mir:

(Von oben herab.)

Wie, Marquis von Corcy, wir bekommen nicht Pollux,  
Wir bekommen nicht Castor in Fontainebleau zu sehn?

(In unterthänigster Haltung.)

Leider, Sire! kann es nicht geschehn!  
Der als Castor sollte debütieren,  
Ließ sich von einer Herzogin entführen;  
Und Le Gros, der andre erste Tenor,  
Durch ein Glas Eis sich den Magen erfror!

(Von oben herab.)

Wie? Sie haben für ihn keinen andern Castor,  
Den man an seiner Stelle könnte lassen singen?

(In unterthänigster Haltung.)

Nein, Sire! es ist durchaus kein Castor herbeizubringen,  
Ließen mich Sire auch in die Bastille bringen!

(Von oben herab.)

Ei, zum Teufel auch! weshalb haben wir denn Euch  
Die Intendanz des Theaters übertragen?  
Bildet Zöglinge, mein Herr und suchet Stimmen!

(In unterthänigster Haltung.)

Ja, Sire! wie Sie befehlen! —

Und des andern Tags fuhr ich nun fort,  
Fahr' ohne Unterlaß von Ort zu Ort,  
Die Stimmen zu suchen nun überall,  
Daß ich bei Sire nicht in Ungnade fall! —  
Bin ich so glücklich, einen Tenoristen zu finden,  
Werd' ich mich beim König gar sehr ja verbinden!

Er würde sagen: bin zufrieden, Marquis!  
Sie sind nun Seneschall, lieber Corcy!

\*) [Marquis.

Ungefügter Postillon! Eine Reise von so hoher Wichtigkeit zu unterbrechen; eine Reise, welche Seine Majestät, Ludwig der XV. selbst befohlen hat! Und Seine Majestät, Ludwig der XV. scherzt nicht, am wenigsten, wenn es sich von Allerhöchsthren Vergütungen handelt. Wie hat mich die Majestät gestern so ungnädig angesehen! Wenn ich auch hundert Jahre lebte, so würden mir doch die königlichen Worte nicht aus dem Gedächtnisse kommen: (Ungnädig.) Wie, Marquis von Corcy, wir bekommen nicht Castor und Pollux zu Fontainebleau zu sehen? (Unterwürfig.) Leider, nein, Sire! Féliote, der den Castor singen sollte, ließ sich von einer Herzogin entführen, und Le Gros, sein Ersatzmann, hat sich den Magen verdorben, liegt im Fieber. (Ungnädig.) Wie, Sie haben keinen andern Castor, den man an seiner Stelle auftreten lassen könnte? (Unterwürfig.) Nein, Sire, es ist durchaus kein Castor zu haben; und wenn ich mir den Kopf zerbräche! (Ungnädig.) Zum Teufel denn, weshalb haben wir Euch denn die Intendanz unsrer kleineren Belustigungen übertragen? Bildet Böglinge heran, mein Herr, suchet Stimmen! in unsrem guten Königreiche Frankreich kann kein Man gel daran sein. Lebte nicht Cailleau, der Glanz des italienischen Theaters, in einem unbekanntem Dorfe? (Unterwürfig.) Aber, Sire — (Ungnädig.) Genug, mein Herr, geht und suchet Stimmen! (Unterwürfig.) Ja, Sire. — Und des andern Tages setzte ich mich auf die Post und suche nun Stimmen. Seine Majestät glaubt wohl, das sei leicht. — ]

(Man hört das Mitornell des folgenden Gesangs.)

Fort! da sind wieder diese Bauern! die Munterkeit des Volkes ist mir unausstehlich!

(Er geht nach rechts in das Wirtshaus ab.)

\*) Wenn die Einlage unterbleibt, wird der Monolog gesprochen.

Chapelou, Magdalene, Brantführer, Brantjungfern, Bauern  
und Bäuerinnen (kommen von rechts hinten zurück).

### Nächter Austritt.

Chapelou rechts. Magdalene zu seiner Linken. Die Brantjungfern  
umringen Magdalene. Die Bauern und Bäuerinnen stehen zurück.

### Ar. 3. Ensemble und Postillonlied.

Chor. Ihr seid vereint,  
Nur der Wonne hingegeben,  
Da euerm Leben  
Des Glückes Sonne scheint!

Chapelou. Freunde seht, die Hochzeit ist zu Ende,  
Sommer dunkler wird auch die Nacht!  
Drum wär' es gut, wenn man sich jetzt trennte,  
Euch sei mein wärmster Dank gesagt!  
Gute Nacht! Gute Nacht!

Bauern. Gute Nacht! Gute Nacht!

Brantjungfern und Bäuerinnen (um Magdalene beschäftigt).  
Nein, wir dürfen jetzt noch nicht scheiden;  
Bei der Frau hält uns noch die Pflicht;  
Denn wir müssen sie begleiten,  
Wenn sie sich zur Ruh' versüßt!

Chapelou. Ich geh' mit!

Brantjungfern und Bäuerinnen. Nein! nach alter Sitte —

Chapelou. Ei was!

Brantjungfern und Bäuerinnen.

Bleibt Ihr noch hier an diesem Ort!

Chapelou (zornig). Zum Teufel mit der alten Sitte!

Brantjungfern und Bäuerinnen.

Fügt Euch doch willig ihr, ich bitte!

(Zu den Bauern.)

Merkt auf, lasset ihn nur nicht fort!

Chor. Merkt auf, lasset ihn nur nicht fort!

Die Brantjungfern (führen Magdalene nach links in ihre Wohnung  
ab).

## Neunter Auftritt.

Chapelou. Die Bauern um ihn herum. Die Bäuerinnen gehen nach hinten in die Mitte.

Chapelou (indem er sich aus dem Kreis der Bauern herauszuringen sucht).

Laßt mich zu meiner Frau doch gehen!

Bauern. Du bleibest hier! Du bleibest hier!

Chapelou. Ihr macht mich wild. Ihr werdet's sehen!

Bauern. Das ist ganz eins! Du bleibest hier!

Chapelou. Laßt mich zu meiner Frau doch gehen!

Bauern. Du bleibest hier! du bleibest hier! --

Judeß, den Ärger zu bezwingen,

Der dir nichts hilft, du weißt es schon,

Wirst du die Romanze uns singen

Vom jungen und art'gen Postillon!

Chapelou. Das kann nicht sein, kann nicht geschehn!

Bauern. Singe!

Chapelou. Das kann nicht sein, kann nicht geschehn!

Bauern. Singe, sing' und dann lassen wir dich gehn.

Chapelou. Dies schwört ihr mir?

Bauern. Dies schwören wir, dann lassen wir dich gehn!

Chapelou. Nun denn, ich beginn die Romanze. —

## Zehnter Auftritt.

Die Vorigen. Marquis von Corch erscheint während des Liedes laufend in der Wirthshaus Thür rechts.

Chapelou. Freunde, vernehmet die Geschichte

Von einem jungen Postillon!

Glaubt mir, daß ich hier nichts erdichte;

Jedermann hier weiß ja davon!

Hörte man nur sein Horn ertönen,

Freute sich jede Dirn' im Ort;

Selbst auch das Herz der spröb'sten Schönen

Stürmt im Galoppe mit ihm fort!

Ho ho, ho, ho! so schön und froh,

Du Postillon von Lonjumeau!

**Chor.** Ho, schön und froh,

Du Postillon von Conjumeau!

**Chapelon.** Damen von hohem Rang und Stande

Fiel es zuweilen plötzlich ein,

Reisen zu thun in ferne Lande,

Nur, um von ihm geführt zu sein.

Treu hat er sein Geschäft versehen,

Vorwurf traf den Geschickten nie:

Und sollt' ein Unglück je geschehen,

Warf er stets auf den Rasen sie.

Ho ho, ho, ho! so schön und froh!

Du Postillon von Conjumeau!

**Chor.** Ho, schön und froh!

Du Postillon von Conjumeau!

**Marquis** (ist inzwischen herausgetreten, um zuzuhören; für sich).

Welch Talent! welche Gabe,

Die hier entdeckt ich habe!

Zum Glück kam ich hierher,

Reise nicht weiter mehr!

(Er tritt in den Hintergrund und hört aufmerksam zu, indem er Zeichen der lebhaftesten Befriedigung giebt.)

**Chapelon.** Einstens ist er mit einem Wagen

Abends von hier hinweggeëilt;

Niemand vermag uns nun zu sagen,

Wo jetzt der muntre Bursche weilt.

Doch, daß die Angst der Freude weiche,

Hört, daß er eine Kön'gin fand,

Die im verlass'nen Inselreiche

Sich hat zum Könige ernaunt!

Ho ho, ho, ho! so schön und froh!

Du Postillon von Conjumeau!

**Chor.** Ho, schön und froh!

Du Postillon von Conjumeau!

**Die Brautjungfern** (kommen von links aus Magdalenes Wohnung zurück).

## Elfter Auftritt.

Die Vorigen. Die Brautjungfern.

Bäuerinnen. Befehlt als Herr im Hause nun!

Wir wünschen Euch recht wohl zu ruh'n.

Chor. Ihr seid vereint

Nur der Wonne hingegeben,

Da euerm Leben

Des Glückes Sonne scheint!

Die Bauern, Bäuerinnen, Brautführer und Brautjungfern  
(entfernen sich nach rechts und links hinten).

## Zwölfter Auftritt.

Chapelou. Der Marquis zu seiner Linken. Dann Bijou mit dem  
ausgebefferten Wagenrad.Chapelou (hat die Bauern einige Schritte begleitet und will sich  
nun nach links zu Magdalene begeben).Marquis (hält ihn an der Thür am Arm zurück). Ein Wort,  
mein lieber, junger Mann, ein Wort! Du siehst mich ent-  
zückt, bezaubert, hingerissen!

Chapelou. Wovon?

Marquis. Du hast das schönste B, welches ich noch je  
gehört habe!

Chapelou. Ich ein B? (Sich umsehend.) Ei wo denn?

Marquis. Ich werde dir das später erklären. Setzt höre  
mich an!Bijou (kommt mit dem Wagenrad von links aus seiner Werkstelle  
und rollt es nach rechts hinten ab).Chapelou. Kann nicht, kann durchaus nicht! Meine Frau  
wartet auf mich.Marquis. Laß deine Frau! Von deiner Zukunft, von  
deinem Glücke laß mich reden!Chapelou (sehr erstaunt). Von meinem Glücke, meiner Zu-  
kunft? Ja wieso?

Marquis. [Sawohl, wegen deines vortrefflichen Bs.] So

Zeichen

Sohnung

höre denn; ich bin Intendant der kleineren Belustigungen Seiner Majestät Ludwig XV.

Chapelou (indem er fortwill). Was kimmert das mich? [Das ist möglich! Aber in Betracht der Umstände bin ich verpflichtet —]

Marquis. Wenn ich dir aber sage, daß du ein Vermögen von 100,000 Livres in deiner Kehle stecken hast.

Chapelou. In meiner Kehle, da hab' ich durchaus nichts stecken. (Er hustet.)

Marquis. Huste nicht, du verdirbst dir deine kostbare Stimme! — Du verstehst zwar nicht zu singen; aber du hast ein metallreiches, biegsames, bewunderungswürdiges Material. [Du scheinst mir auch Verstand zu haben.] Ich mache einen ausgezeichneten Künstler aus dir und in sechs Monaten wirst du in der großen Oper auftreten.

Chapelou. Wie! ich sollte auf dem Theater erscheinen, als ein Wilber gekleidet und geschminkt?

Marquis. In der großen Oper! Und du wirst 10,000 Livres jährlich verdienen.

Chapelou. 10,000 Livres? Jetzt gehn Sie mir mit Ihren Späßen! [Sie wollen sich wahrscheinlich über einen armen Postillon lustig machen? Hätte ich Zeit dazu, so würde ich selbst mitlachen! Aber ich muß notwendig zu meiner Frau.] (Er will gehen.)

Marquis (hält ihn). O ich scherze durchaus nicht, und um dir dieses zu beweisen, so nimm hier als Aufmunterung hundert Louisdor. (Er giebt ihm eine Börse.)

Chapelou (nimmt dieselbe und untersucht sie). Wahrhaftig! Donnerwetter! Diese Goldflüchse ziehen besser, als mein alter Schimmel!

Marquis. Du wirst den Hof sehen!

Chapelou. Und den Stall!

Marquis (für sich). Der Mensch ist gar nicht aus dem Stall herauszubringen! (Aunt.) Die Prinzessinnen, den König! Du wirst goldne Tabatieren bekommen, (er zieht eine Dose

hervor) zum Beispiel wie diese hier, die ich von Seiner Majestät erhalten.

Chapelou. Ich schnupfe nicht!

Marquis. Die Dosen nimmt man doch — das ist so der Gebrauch!

Chapelou. So? (Er nimmt die Dose.)

Marquis. Ich meinte, du schnupfdest nicht?

Chapelou. Ja, aber die Dosen nimmt man doch! (Er steckt die Dose ein.)

Marquis (klopft ihm auf die Schulter). Eine echte Künstler-natur!

#### Tr. 4. Vergelt und Finale.

Marquis. Du wirst dein Glück nicht von dir weisen  
Und schnell von hier begleiten mich!

Chapelou. Wie, so geschwind sollst ich verreisen?

Nein, darein will'ge niemals ich.

Marquis. Du mußt sogleich mit mir verreisen!

Chapelou. Nein, darein will'ge niemals ich!

Marquis. Nur fort! Du mußt dich rasch nun fassen,

Da das Glück zum Hofe dich zieht!

Chapelou. Magdalene verlassen,

Die liebevoll für mich doch glüht?!

Marquis. Mein Gott! Du machst dir zu viel Sorgen;

Du bist ja zurück in kurzer Zeit! Komm!

Chapelou. Ich soll fort? Nein, ich kann nicht heut!

Doch später, ja später, in ein'gen Tagen,

Morgen, ja morgen, später, in einigen Tagen!

Marquis. Nein, sogleich! Was fürchtest du hier?

(Für sich.)

Die schöne Stimme muß mit mir.

Chapelou (mit einigen Schritten nach vorn).

Welche Dual, welches Sehnen!

Nein, ich will'ge nicht ein,

Heute zu verlassen Magdalenen,

Die mich doch liebt, so heiß und rein!

Marquis. Du kannst mir vertrauen,  
Du wirst der Frauen, wonnig zu schauen,  
Liebling bald sein!

Schnell wird dir's gelingen,  
Ihr Herz zu bezwingen,  
Sobald du wirst singen,  
Sind rasch alle dein!

Dir lächelt froh die Zukunft zu,  
Es schlingt das Glück dir Rosenketten,  
Du raubst den Schönen Herz und Ruh,  
Bezauberst Blonde und Brünetten.

Chapelou. Ihr laßt zu Schönes mich sehn,  
Zu viel Schönes mich sehn,  
Mir fehlt die Kraft zu widerstehn!

Marquis. Wohlan denn, komm!

Chapelou. Morgen!

Marquis. Nein, komm' sogleich!

Chapelou. Nein, nein, morgen.

Marquis. Nein, komm' sogleich!

Chapelou. Nein, heute nicht! —

Welche Qual, welches Sehnen!

Nein, ich will'ge nicht ein,

Heute zu verlassen Magdalenen,

Die mich doch liebt so heiß und rein.

Marquis. Du kannst mir vertrauen,

Du wirst der Frauen,

Wonnig zu schauen,

Liebling bald sein!

Schnell wird dir's gelingen

Ihr Herz zu bezwingen,

Sobald du wirst singen,

Sind rasch alle dein!

Chapelou. Darf ich ihm vertrauen?

Werde ich der Frauen,

Wonnig anzuschauen,

Liebling bald dort sein?  
 Ja, sobald ich werd' singen,  
 Sind sie alle mein!  
 Ja, sind sie alle mein,  
 Ja, sind sie alle mein.

Bijou (eilt von rechts hinten herbei, Chapelou zur Rechten).

### Dreizehnter Auftritt.

Bijou rechts. Chapelou Mitte. Marquis von Corcy zu seiner Linken.  
 Dann die beiden Diener.

Bijou. Prinz, vor dem Hause hält Ihr Wagen!  
 Marquis (zu Chapelou). Recht gut, recht gut! ja, recht gut!  
 Nun denn, so gehn wir ohne Zagen.  
 Ja, mein Freund, heb' das Haupt empor!  
 Schon morgen —

Chapelou. Gewiß?

Marquis. Welch Glück! stelle ich dich vor,  
 Dem Könige dich vor!

Chapelou. Gewiß, schon morgen?

Marquis. Ja, morgen stelle ich dich vor!  
 (Er geht nach dem Wirthshause rechts und giebt in der Thür ein Zeichen.)

Die beiden Diener (kommen von dort mit Reisetasche und Mantel und gehen auf einen Wink des Marquis nach rechts hinten ab).

Marquis (nimmt seine vorige Stelle wieder ein).

Bijou (zu Chapelou). Er stellt dem Könige dich vor!

Chapelou (mit Prahlerei). Ja, ja, mein Freund, zum König  
 reis' ich,

Dort wartet Gold und Ehr' auf mich!

Bijou. Mein Freund, was hat sich zugetragen?

Sag' doch, was hat sich zugetragen?

Chapelou. Dieser Herr fand mich sehr geschickt,  
 Ward durch meine Stimm' entzückt.

Bijou. Von Glück kannst fürwahr du wohl sagen!

(Für sich.) Doch auch ich, Gott Lob! singe sein!

Auch durch mich wird entzückt er sein!

(Er nimmt die Mitte und rückt dem Marquis zu Leibe.)

Tra! la la! la la! la la! la la!

Marquis (weicht ihm aus, indem er Chapelou zur Rechten tritt.)

Der Trunkenbold! Schweige doch! Trunkenbold!

So schweig! (Zu Chapelou.) Komm fort!

Bijou (Chapelou zur Linken). Du willst jetzt gehen?

Marquis (zu Chapelou). Komm fort!

Bijou (zu Chapelou). Deine Frau weiß davon kein Wort!

Chapelou (zwischen beiden, unschlüssig).

Sag' ihr, ich bliebe gar nicht lange fort,

Recht bald würd' ich sie wiedersehen!

Marquis. Nun fort, nun fort, wir müssen gehn.

Chapelou. Nun fort, nun fort, ich muß jetzt gehn!

Marquis. Nun fort, nun fort, ich muß jetzt gehn!

Bijou. Wie was, wie was! du willst jetzt gehn?

Chapelou. So soll es sein, so soll's geschehn.

Drum fort, ja fort, wir müssen gehn. --

Darf ich ihm vertrauen?

Werd' ich auch der Frauen

Liebling dort bald sein?

Wird mir's auch gelingen,

Ihr Herz zu bezwingen,

Wenn ich werde singen?

Sobald ich werd' singen,

Sind sie alle mein.

Dann sind sie rasch mein!

Nun fort, ich muß jetzt gehn!

Nun fort, ja, wir müssen jetzt gehn!

Nichts soll uns mehr im Wege stehn!

Marquis. Du kannst mir vertrauen,

Du wirst dort von Frauen

So wonnig zu schauen,

Der Liebling bald sein!

Es wird dir gelingen,

Ihr Herz zu bezwingen

Sobald du wirst singen,  
 Sind rasch alle dein!  
 Dann sind sie rasch dein!  
 Nun fort, ich muß jetzt gehn!  
 Nun fort, ja, wir müssen jetzt gehn!  
 Nichts soll uns mehr im Wege stehn!  
 Bijou (für sich). Er kann ihm vertrauen,  
 Dort wird er von Frauen,  
 So wonnig zu schauen,  
 Der Liebling bald sein.  
 Es wird ihm gelingen  
 Ihr Herz zu bezwingen,  
 Sobald er wird singen  
 Sind rasch alle sein.  
 Dann sind sie rasch sein.  
 Wie, was? Du willst jetzt gehn?  
 Kann dir denn nichts im Wege stehn?  
 Marquis (zieht Chapelou mit sich nach rechts hinten fort).

## Vierzehnter Austritt.

Bijou setzt sich beobachtend rechts auf die Stufen des Eingangs zum Wirthshause. Magdalene erscheint links im Leibchen und Nachthäubchen auf dem vorspringenden Erker ihres Hauses.

Magdalene. Komme, du mein süßes Leben,  
 Komme, hörst du nicht, Männchen, mich?  
 Komme, dir treu ergeben,  
 Wart' ich hier, wart ich hier,  
 Ja, wart' ich hier auf dich!  
 Komme! — Er kommt noch nicht!  
 Lieber Mann! — Lieber Mann! —  
 Bijou (steht auf). Ha ha! Ihr ruft nach Eurem Mann?  
 Wahrhaftig, ja, das macht mich lachen!  
 's ist schad, daß er's nicht hören kann.  
 Magdalene. Ei wie? Was willst hiermit du sagen?  
 Bijou (sich die Hände reibend). Man entführte Euch Euren Mann!

**Magdalene.** Meinen Mann?

**Bijou.** Welch lust'gen Streich der Schelm ersann!

**Magdalene.** O Gott! man entführt meinen Mann!

Kommt zu Hilfe, zu Hilfe! zu Hilfe!

Zu Hilfe! zu Hilfe! zu Hilfe! ach, zu Hilf!

**Bijou.** Ja, man entführt Euch Euren Mann!

Welch lust'gen Streich der Schelm ersann!

**Magdalene** (verschwindet vom Erker).

### Fünftehnter Auftritt.

**Bijou, Bauern und Bäuerinnen** eilen in Nachtleibern und mit Laternen von rechts und links herbei. Dann **Magdalene** von links aus ihrem Hause.

**Chor.** Welcher Lärm? Und was soll dieses Schreien?

Wer giebt in dieser Sach' uns Licht?

Ei, ei, schon jetzt sich zu entwei'n,

Ihr Leutchen, hört, das schickt sich nicht!

**Magdalene** (von links aus ihrem Hause herzu-eilend).

Ach, mein Mann, schafft mir ihn wieder her!

**Bijou.** Ich sagt Euch schon, entflo'h'n ist er!

Ich sagt Euch schon, entflo'h'n ist er!

**Magdalene.** Doch recht bald wird er wiederkommen! }

**Bijou.** Nein, nie! Man hat ihn fortgenommen,

Zum großen Sänger ihn zu zieh'n,

Ja, großes Glück erwartet ihn!

**Magdalene.** Schändlicher Mann! ha, ich vergehe!

Am ersten Abend unsrer Ehe —

(Man hört von rechts aus der Ferne Peitschknallen.)

**Bijou.** Höret doch!

**Magdalene.** Flieht er davon!

**Bijou.** Höret doch!

**Magdalene.** Läßt mich allein —

**Bijou.** Höret doch!

**Magdalene.** Begreifet ihr nun meine Pein?

**Bijou.** Hört ihr ihn?

**Chapel.** (von rechts aus der Ferne). Ho ho, ho, ho! so schön und froh

Du Postillon von Conjumeau!

Ho ho, ho, ho! so schön und froh —

Magdalene. Schändlichkeit! Schändlichkeit! o Schändlichkeit!

Schändlichkeit! ich vergeh'! o Schändlichkeit!

Schändlichkeit! Ha, ich vergehe! an dem Abend unsrer Eh'

Flieht er davon, läßt mich allein!

Bijou und Chor. O Schändlichkeit, die ich hier seh'!

Am ersten Abend ihrer Eh'

Flieht er davon, läßt sie allein:

Ja, nun begreif' ich ihre Pein!

Magdalene. Ha, weit von ihm, in fremdem Lande,

Wo nichts an ihn erinnert mich,

Auf Isle-de-Francis bei meiner Tante

Beschließe meine Tage ich!

O Schändlichkeit! ich vergehe!

Fast ihr nun meine Pein?

Er flieht davon, läßt mich allein!

Fast ihr meine Pein?

Bijou (für sich). Ihm konnte es so wohl gelingen;

Vielleicht wohl begünstigt das Schicksal auch mich!

Ihm konnte es so wohl gelingen;

Morgen schon verreise auch ich!

O Schändlichkeit, die ich hier seh',

Er flieht davon, läßt sie allein,

Ja, nun begreif' ich ihre Pein!

Morgen reis' auch ich!

Chor. O Schändlichkeit, die ich hier seh'!

Er flieht, läßt sie allein;

O Schändlichkeit, die ich hier seh'!

Ja, nun begreif' ich ihre Pein.

Magdalene (sinkt halb ohnmächtig in die Arme der Bäuerinnen, die sie unterstützen und nach ihrer Thür links führen).

Bijou (wendet sich nach seiner Werkstelle).

### Zwischenaktsmusik.